

Hilfe für Kriegsvertriebene aus der Ukraine

Liebe Braunschweigerinnen und Braunschweiger,

der brutale Angriff Russlands auf die Ukraine vor zwei Wochen hat uns alle tief erschüttert. Täglich sehen wir seitdem Bilder im Fernsehen und im Internet von militärischer Härte, die uns erschrecken und Sorgen machen. Unsere Friedensordnung in Europa ist schwer beschädigt und in Frage gestellt. Wie nah uns all dies ist, erfahren wir auch dadurch, dass jetzt Menschen aus der Ukraine zu uns kommen, die vor der Gewalt fliehen. Ich finde es wichtig, dass Deutschland klar signalisiert: Wir helfen. Schon aufgrund der eigenen Geschichte. Wir kennen das Thema Krieg und Flucht, viele ältere Menschen haben das erlebt, unsere Eltern und Großeltern.

Ich freue mich über die große Hilfsbereitschaft hier in Braunschweig und bin dankbar. Wir haben zusammen auf dem Schlossplatz für den Frieden demonstriert, und viele von Ihnen haben seitdem Geld gespendet, Kleidung und Nahrung, Ehrenamtliche haben Hilfe angeboten und organisiert. Dafür danke ich Ihnen von Herzen. In diesen Tagen kommen auch die ersten Kriegsvertriebenen zu uns. Ich denke, viele werden Frauen mit Kindern sein. Wie viele kommen und wann ist für uns als Stadtverwaltung derzeit schwer abschätzbar, denn anders als 2015 gibt es keine geregelte Verteilung über Bund und Land. Es kann sein, dass kurzfristig Menschen in Bussen oder Zügen kommen. Bürgerinnen und Bürger der Ukraine können visumfrei einreisen und kommen auf den unterschiedlichsten Wegen. Die Koordinierung zwischen Bund, Land und Kommunen ist auf dem Weg. Ich gehe davon aus, dass einige hundert bereits hier sind, die bei Freunden oder Verwandten untergekommen sind. Für die, die solche Möglichkeiten nicht haben, haben wir als eine erste Anlaufstelle ad hoc kurzfristig eine Unterbringung in der Stadthalle ermöglicht. Die ersten Menschen sind dort schon angekommen. Bis zu 200 Menschen können Feuerwehr, Freiwillige Feuerwehr und Hilfsdienste in der Stadthalle zunächst kurzfristig versorgen. Aber ab Montag soll es einen festen Betreiber geben, der die Versorgung dort übernimmt. Daran arbeiten wir gerade mit Hochdruck.

Wie gesagt, dies soll eine erste Anlaufstelle für Ankommende sein. Wer dann nicht weiterreist oder andere Unterbringungen bei Freunden hat, für den suchen wir auch Möglichkeiten eines längerfristigen Aufenthalts mit Hochdruck, die etwas komfortabler sind. Das können private Zimmer sein, die über das DRK vermittelt werden. Doch wir suchen auch selbst nach größeren Immobilien in Braunschweig, wo mehr Menschen unterkommen können, z. B. Hotels. Die Wohnstandorte für Geflüchtete, die wir seit 2017 in Braunschweig nutzen, sind nämlich alle vollständig belegt. Ich gehe davon aus, dass die Zahl der Kriegsvertriebenen auch hier in Braunschweig in den nächsten Tagen zunehmen. Allen, die privaten Wohnraum spontan angeboten haben oder das noch vorhaben, danke ich sehr. Das ist ein Zeichen der Offenheit und Solidarität unserer Stadtgesellschaft. Viele dieser Menschen haben Schreckliches erlebt. Geben wir ihnen das Gefühl, dass sie bei uns sicher und willkommen sind. Sie sind unsere Gäste.

Folgende Bitten habe ich noch: Für uns ist es sehr wichtig zu wissen, wer schon hier ist, damit die Hilfssysteme optimal greifen können. Wer Ukrainerinnen und Ukrainer privat aufgenommen hat: Bitten besprechen sie, dass sie sich bei uns registrieren. Die Kontakte finden Sie unter www.braunschweig.de/ukrainehilfe. Und: Bitte bringen Sie keine Spenden zur Stadthalle. Dort ist für alles gesorgt. Bitte wenden Sie sich an die Organisationen, die

Spenden sammeln, und die sie ebenfalls auf unseren Internetseiten finden, z. B. der Verein Freie Ukraine, das DRK, oder, wenn sie ehrenamtlich helfen möchten, die Freiwilligenagentur.

Und noch eine Bitte habe ich. Als Gesellschaft ist in dieser bedrückenden Situation Zusammenhalt besonders wichtig. Besorgt machen mich deutschlandweit Nachrichten, dass russischstämmige Mitbürgerinnen und Mitbürger ausgegrenzt werden. Meine Bitte: Pflegen Sie Kontakte, gehen sie weiter in den Dialog. Ausgrenzung ist keine Lösung. Es ist nicht gerechtfertigt, dass wir Menschen, die hier seit Jahren mit uns leben, verantwortlich machen für den Krieg des russischen Präsidenten, so wütend uns dieser Krieg auch macht.

Wir werden Sie weiter auf dem Laufenden halten über die Presse und unsere Kanäle, wie wir das Thema Unterbringungen hier weiter organisieren. Für heute wünsche ich Ihnen alles Gute, Kraft und Zuversicht,

Ihr

Thorsten Kornblum